

IN KÜRZE

Loeffler-Institut schließt Standort in Tübingen

Riems/Tübingen – Nach mehr als 50 Jahren Tierforschung wird zum Jahresende das Institut für Immunologie in Tübingen (Baden-Württemberg) geschlossen. Der Großteil der Arbeitsgruppen sei bereits zum Friedrich-Loeffler-Institut (FLI) auf der Insel Riems bei Greifswald verlegt worden, so FLI-Präsident Thomas Mettenleiter gestern auf Riems. Nach der deutschen Wiedervereinigung hatte der Wissenschaftsrat entschieden, den Hauptsitz zur Erforschung von Viruskrankheiten bei Nutztieren auf der Insel Riems auszubauen.

Starker Reiseverkehr zu den Feiertagen erwartet

Schwerin – Die Landespolizei erwartet zu den Feiertagen ein deutlich erhöhtes Verkehrsaufkommen. Insbesondere in den Innenstädten und auf den Autobahnen 20 und 24 in Richtung der Landesgrenzen sowie auf den Bundesstraßen 96 und 105 zu den Inseln Usedom und Rügen kann es eng werden, teilte das Innenministerium gestern mit. Im Vorjahr gab es zu jener Zeit 37 Unfälle mit Verletzten. Ein Mensch kam ums Leben.

Mutter und Kind bei Unfall auf A 24 schwer verletzt

Ludwigslust – Eine Mutter und ihr Kind sind gestern bei einem Unfall auf der A 24 Berlin-Hamburg verletzt worden. Sie wurden mit einem Rettungshubschrauber in die Klinik geflogen. Die 39-Jährige habe zwischen den Anschlussstellen Suckow und Parchim die Kontrolle über ihr Auto verloren und war gegen einen Laster geprallt. Ihr Wagen habe sich überschlagen. Die Frau wurde schwer verletzt.

Kinder feiern Party mit dem Weihnachtsmann

Himmelpfort – Aus aller Welt treffen derzeit Wunschzettel in Himmelpfort (Brandenburg) ein. 275 000 aus 86 Ländern sind es bislang. Damit zeichnet sich ein Rekord ab, 2010 kamen 283 000 Briefe an. Gestern lud der Bärtige zur Party ein. 20 Kinder, darunter fünf aus MV, feierten mit. Sie hatten ihre Wunschzettel besonders schön gestaltet. Das Postamt hat übrigens bis zum 24.12. geöffnet.

● **Adresse:** An den Weihnachtsmann



Lydia (5) aus MV war gestern Gast des Weihnachtsmannes. Foto: dpa

Schulbus prallt gegen Auto

Verchen – Ein Schulbus ist gestern nahe der Ortschaft Verchen (Landkreis Mecklenburgische Seenplatte) gegen einen Pkw geprallt. Verletzt wurde niemand, es entstand Sachschaden. Der 53 Jahre alte Busfahrer hatte an einem Auto vorbeifahren wollen, war dann aber mit dem Wagen zusammengestoßen. Im Bus saßen acht Schüler.

GEWINNZAHLEN

Lotto am Mittwoch:
15 - 17 - 21 - 24 - 39 - 43
Zusatzzahl: 5; Superzahl: 1
Spiel 77: 8 7 7 0 9 7 3
Super 6: 2 9 5 5 7 2

Ziehungsergebnis Keno und plus5 vom 21. Dezember
01, 05, 08, 10, 13, 15, 17, 25, 31, 38, 40, 41, 42, 43, 44, 46, 47, 51, 56, 70
Gewinnzahl plus5: 72909
(Angaben ohne Gewähr)



Das Ehepaar Sonja und Horst Forytta (52 und 58) mit eigenen Hühnern im Park von Schloss Marihn.

Fotos: Lutz Roeßler

Aufstand der Schlossherren gegen XXL-Ställe

Neue Hähnchen- und Schweinemastanlagen sollen im Nordosten entstehen. Schlossbesitzer und Anwohner sind besorgt: Die Großbetriebe verderben das Geschäft mit den Touristen und gefährden Millioneninvestitionen.

Von Marcus Stöcklin

Marihn – Marihn ist nur ein kleines Dorf an der mecklenburgischen Seenplatte. 260 Einwohner, ein beeindruckendes Schloss. Lange dämmerte es im Dornröschenschlaf vor sich hin. Bis 2005 das Ehepaar Forytta kam und es für rund 3,8 Millionen Euro zu einem Schmuckstück machte. Zwölf noble Gästezimmer und der „Garten von Marihn“ verleihen dem Ort seither seinen besonderen Charakter. So zumindest steht es auf der Homepage der „Dorfgemeinschaft Marihn“. 2007 wurde sie für ihre Bemühungen um eine nachhaltige Landwirtschaft und eine lebenswerte Umwelt als „Cittaslow“ ausgezeichnet. Ein Titel, der aus der Slowfood-Bewegung kommt und in MV erstmals verliehen wurde.

„Das könnte nun alles umsonst gewesen sein“, befürchtet Schlossherr Horst Forytta (58). Denn nur 800 Meter vom Ort entfernt ist eine Hähnchenmastanlage für 300 000 Tiere geplant. Forytta rechnet mit Geruchsbelästigung, vom Mist überdüngten Feldern und starkem Lkw-Verkehr auf der Marihner Dorfstraße.

Auch Jens Kamin, bis zur Eingemeindung zu Penzlin ehrenamtlicher Bürgermeister des Ortes, kann nur den Kopf schütteln. „Was wir bisher auf die Beine gestellt haben, passt einfach nicht zusammen mit Hähnchenmast in dieser Größenordnung.“ Im Ort sähen das eigentlich alle so.

Billig ist Trumpf

Rein räumlich befindet sich die geplante Mastanlage auf dem Gebiet des Nachbarortes Groß Lukow. Dort hat sich eine Bürgerinitiative gegen das Projekt gegründet. „Der Wahnsinn muss aufhören“, fordert Britta Zolinski (43), die selbst Puten züchtet, 11 000 Tiere in fünf Ställen. „Wenn ich die beim Schlachthof anmelden will, kann es mir passieren, dass die sagen: ‚Das ist uns zu wenig.‘ Sie sei für das Bäuerliche, sagt Zolinski, nicht für die Agrarindustrie. Sie macht sich Gedanken über die Haltungsverhältnisse in ihrem Betrieb, plädiert für „niedrige Besatzungsdichte“ und mästet keine Hähne mehr, „die kriegen zu viele Medikamente“. Leider werde in der Branche kaum kontrolliert. Der Standort für die Großanlage sei jedenfalls falsch, nur 400 Meter

von Groß Lukow, argumentiert sie. „Was ist mit der Seuchengefahr? Wenn bei dem Großzüchter was ist, liegen wir hier alle im Sperrgebiet.“ Wer der Investor überhaupt ist, weiß im Ort niemand so genau. „Ein Herr Kraus“ sei als Sprecher aufgetreten, so Zolinski.

„Die übliche Verschleierungstaktik“, glaubt Reinhild Benning von der Umweltschutzorganisation BUND in Berlin. Derlei gehöre zur Masche der Investoren, die häufig aus dem europäischen Ausland kämen. Derzeit werde gerade in MV massiv in neue, gigantische Schweine- und Hähnchenmastanlagen investiert. „Diese Anlagen entziehen sich der regionalen Wertschöpfung“, behauptet sie. Arbeitsplätze würden kaum geschaffen, der Trend gehe zum Einsatz von Billiglohn-Kräften, teils aus Osteuropa. Ohnehin sei der Markt gesättigt. „Kein Mensch braucht das Fleisch“, sagt Benning. „In Europa gibt es zehn Prozent Überproduktion bei Schweinefleisch und vier Prozent bei Geflügel.“



Was in den Großanlagen geschieht, ist Tierquälerei.“

Jutta von Kuick, Schloss Wardow

Die Großanlagen würden oft in Kooperation mit regionalen Schlachthöfen errichtet, um kurze Transportwege zu haben und die Ware noch billiger zu machen. Der Einsatz von Antibiotika sei an der Tagesordnung, mit Medikamenten würden Jungtiere in Rekordzeit zu einem hohen Schlachtgewicht herangemästet. „So wollen die Firmen auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig sein.“ Tragischer Nebeneffekt: Das Leiden der Tiere nehme zu, sie seien eng zusammengepfercht, viele Ställe hätten nicht einmal Tageslicht.

Schuld an der Misere sei nicht zuletzt das Schweriner Landwirtschaftsministerium, das Tierhaltung stark fördere.

Landwirtschaftsminister Till Backhaus (SPD) weht der Wind des Protests voll ins Gesicht. Nach der letzten Demo der Mastgegner vorige Woche in Schwerin sagte er zu, die Förderrichtlinien in den nächsten sechs Monaten zu überarbeiten. „Neuanträge sind auf Eis gelegt“, bestätigt Ministeriumsspre-

cherin Marion Zinke. „Derzeit fördern wir nur Milchvieh- und Ökobiletriebe.“ Vor dem 30. September beantragte Anlagen jedoch seien von dem Förderstopp nicht betroffen. Die Förderpraxis habe ihren Grund: Tatsächlich, so Zinke, habe MV den geringsten Viehbestand in Deutschland.

Minister Backhaus sieht denn auch im Land „noch reichlich Potenzial für Tierhaltungsanlagen“. Die Nachfrage nach Geflügel Fleisch steige kontinuierlich an. Dies sei auch nicht verwunderlich, trage doch der Verzehr von Geflügel zur gesunden Ernährung bei. „Ich bezweifle, dass es dem BUND wirklich darum geht, die Tiergesundheit zu verbessern“, schimpft Till Backhaus. „Er sucht lediglich nach neuen Argumenten für die alte, ideologisch geprägte Diffamierung moderner Tierhaltungssysteme.“

Angst vor Keimen

Für die Betroffenen vor Ort klingt das wie blanker Hohn. Jutta von Kuick baut in Wardow (Landkreis Rostock) mit ihrem Mann Wolfgang Grimme ein Schloss für etwa 3,5 Millionen Euro zu einem Landsitz für Stadtmüde um. Da passt die in der Nähe vorgesehene Hähnchenmastanlage mit 80 000 Tieren in zwei Ställen wie die Faust aufs Auge. Anwohner gründeten eine neue Ortsgruppe des BUND, um das Vorhaben zu verhindern. „Wir wollen solch eine Anlage hier nicht haben.“

Jutta von Kuick sieht Gefahren für die Gesundheit und die Natur an erster Stelle. Keime würden sich verbreiten und könnten sich durch das Ausbringen des Dungs auf den Feldern der Agrar Genossenschaft Wardow noch weiter ausbreiten. Die Mast der Hähnchen in riesigen Stallanlagen sei für sie schlicht Tierquälerei, moniert von Kuick.

Sie nennt weitere Betroffene, bei denen Millioneninvestitionen auf dem Spiel stehen: das renommierte Weinschloss in Ratzeburg (Mecklenburg-Strelitz) oder das Hotel Burg Schlitz (Landkreis Rostock). Der Tourismus bleibe auf der Strecke, empört sie sich, für das Gesundheitsland MV ein Trauerspiel. „Es geht auch anders“, ist sie überzeugt. „Wir sind für Bio. Das wäre doch eine Alternative.“

Der BUND hat unterdessen eine Demo in Berlin angekündigt. Sie soll am 21. Januar stattfinden.

